



Kaiserswerther  
Diakonie

Von hier aus helfen.

# Kaiserswerther Mitteilungen

Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie | 154. Jahrgang, Nr. 1/2019



## Wege in die Pflege

Neue Ausbildung, neue Perspektiven

# Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!  
In einer der bekanntesten Geschichten des Neuen Testaments steht die Pflege eines verletzten Menschen im Mittelpunkt: Ein Reisender ist unter die Räuber gefallen. Sie haben ihn zusammen geschlagen und ausgeraubt. Hilflos liegt er am Wegesrand. Ein Priester kommt vorbei, doch statt zu helfen, zieht er seines Weges. Nicht anders ein Levit, ein „kirchlicher Mitarbeiter“. Erst ein Fremder tut das Notwendige: Er leistet Erste Hilfe, verbindet die

Wunden und bringt den Verletzten in den nächsten Ort. Dort stellt er eine nachhaltige Pflege und Versorgung sicher. So erzählt Jesus im Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Nächstenliebe zeigt sich im Umgang mit Kranken und Pflegebedürftigen. Darum haben die Pflege und die Ausbildung für pflegerische Berufe in der Kaiserswerther Diakonie seit jeher eine wesentliche Rolle gespielt.

Doch der Charakter der Pflege hat sich geändert. Genügen beim barmherzigen Samariter Anteilnahme und gesunder Menschenverstand, so hat sich die moderne Kranken- und Altenpflege erheblich weiterentwickelt. Pflegewissenschaftlich fundiert braucht sie darüber hinaus ein umfangreiches Maß an Wissen und Kompetenzen unterschiedlichster Art. Sie zu vermitteln ist Aufgabe der pflegerischen Ausbildung, wie sie im Bildungszentrum für Gesundheitsfachberufe im Verbund mit vielen Praxisorten angeboten wird.

Im Titelthema dieser Ausgabe geben wir Ihnen Einblicke in die Veränderungen, die auf die pflegerische Ausbildung zukommen, wenn im nächsten Jahr aus drei Ausbildungsgängen einer wird. Daneben zeigen wir Ihnen, vor welchen Herausforderungen ein Krankenhaus steht, wenn eine zunehmende Zahl von Patienten demenziell erkrankt ist, und wie wir am Florence-Nightingale-Krankenhaus damit umgehen. Und wir nehmen sie mit in den Alltag einer intensivpädagogischen Jugendhilfeeinrichtung.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Klaus Riesenbeck

---

## Über uns

Die Kaiserswerther Diakonie (KWD) zählt zu den großen diakonischen Unternehmen in Deutschland. Sie wurde 1836 durch Pfarrer Theodor Fliedner und seine Frau Friederike gegründet. Mit rund 2.500 Beschäftigten in den Bereichen Bildung und Erziehung, Soziale Dienste, Altenhilfe und Gesundheit sowie mehrere Tochterunternehmen bietet die KWD in der Region ein umfassendes Leistungsspektrum für Menschen in verschiedenen Lebenslagen.

### Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.kaiserswerther-diakonie.de](http://www.kaiserswerther-diakonie.de)

[www.florence-nightingale-krankenhaus.de](http://www.florence-nightingale-krankenhaus.de)

[www.fliedner-fachhochschule.de](http://www.fliedner-fachhochschule.de)



## Moment mal

Es ist ein idyllisches Bild an diesem Vormittag im Altenzentrum Haus Salem Ratingen: Es riecht nach Frühling, die Vögel zwitschern und die sanften Klänge des Windspieles hüllen den Garten in eine entspannte Atmosphäre. Unterm Sonnenschirm unterhält sich eine kleine Gruppe, während eine Bewohnerin gemeinsam mit einer Betreuerin den kleinen Kräutergarten im Hochbeet gießt. Im neu angelegten Demenz-Sinnesgarten erleben die Bewohnerinnen und Bewohner die Natur mit allen Sinnen. Das Konzept des Gartens ist speziell zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz. Denn ist die Wahrnehmung beeinträchtigt, ist es wichtig, die Sinne




---

## Vorab

Editorial . . . . .	2
Moment mal . . . . .	2
Über uns . . . . .	2
Impressum . . . . .	3
Neues . . . . .	4

---

## Titel

Eine Ausbildung, viele Möglichkeiten . . . . .	6
Kompetenzen für viele Einsatzfelder . . . . .	8
Mit Leidenschaft in der Pflege . . . . .	10

---

## Einblicke

Sensibel für Menschen mit Demenz . . . . .	12
---	----

---

## Menschen

Kindern ein neues Zuhause geben . . . . .	16
--	----

---

## Service

Fit durch die heißen Tage . .	18
Termine . . . . .	20

---

## Impressum

Kaiserswerther Mitteilungen, Ausgabe 1/2019  
Herausgeber: Vorstand der Kaiserswerther Diakonie  
Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf  
Fon 0211.4090  
info@kaiserswerther-diakonie.de

Redaktion:  
Melanie Bodeck, Leitung Unternehmens-  
kommunikation, Despina Lazaridou-Daub

Texte: Katharina Bauch (kb), Isabelle De Bortoli,  
Hannah Esser (he), Despina Lazaridou-Daub (dld),  
Karin Lipkowitz, Dr. Janine van Ackeren

Fotos: Frank Elschner, Bettina Engel-Albustin,  
Rendel Freude

Grafik: Jan van der Most, Düsseldorf

Druck: B & W Druck & Marketing

Auflage: 13.400 Exemplare

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen  
Publizistik (GEP)

Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen  
Kirche im Rheinland

Text:  
Hannah Esser

Foto:  
Frank Elschner

anzuregen, das Gehirn zu trainieren und so den Krankheitsverlauf der Demenz positiv zu beeinflussen. Deswegen enthält der Sinnesgarten vielseitige Elemente und Stationen zum Riechen, Sehen, Hören und Schmecken. Krokusse, Flieder oder Kornblumen erinnern die Menschen an Erlebnisse aus ihrer Kindheit. So auch die Geräusche von plätscherndem Wasser oder wohligen Klängen der Wasser- und Klangspiel-Installationen. Mit einer Hollywood-Schaukel, Sitzbänken und barrierefreien Wegen schafft der Garten einen abwechslungsreichen Begegnungsort für Bewohner, Mitarbeiter und Gäste. Der Demenz-Sinnesgarten wurde durch eine großzügige Spende der W. u. R. Hauschildt Stiftung finanziert.

## Neues

### Gesundheitsminister Laumann dankt Pflegenden

(kb) Karl-Josef Laumann, Gesundheitsminister des Landes NRW, hat im Mai anlässlich des „Internationalen Tages der Pflegenden“ die Kaiserswerther Diakonie besucht. Gemeinsam mit Vorstand und Krankenhausdirektor Dr. med. Holger Stiller überreichte er Blumen an Pflegefachpersonen: „Ich bin den Pflegebeschäftigten für ihren tagtäglichen Einsatz für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen sehr dankbar. Ich freue mich, dass ich diesen Dank heute persönlich überbringen konnte. Die Pflege ist ein wichtiger Pfeiler unserer Gesellschaft. Darum ist es wichtig, dass wir ihr einen höheren Stellenwert in unserem Gesundheitssystem beimessen. Der Druck auf die Pflegenden ist hoch. Daher müssen wir dafür Sorge tragen, dass wir die jüngere Generation für den Pflegeberuf begeistern – und zwar dauerhaft. Dazu braucht es gleich zu Beginn eine attraktive Berufsausbildung.“



Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann dankt den Pflegebeschäftigten der Kaiserswerther Diakonie.

Anschließend hat sich Gesundheitsminister Laumann den Fragen der Pflegeschülerinnen und -schüler des Bildungszentrums für Gesundheitsfachberufe der Kaiserswerther Diakonie sowie der Studierenden der Fliedner Fachhochschule Düsseldorf gestellt. Viele Auszubildende sowie Studierende hatten Fragen rund um die Anerkennung der aktuellen Berufsausbildungen, wenn im kommenden Jahr die generalistische Ausbildung die heutigen Berufsausbildungen zum Gesundheits- und Krankenpfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger sowie Altenpfleger ablöst. Andere junge Menschen haben die hohe körperliche Be-

lastung thematisiert, die der Pflegeberuf mit sich bringt. Sie wünschen sich, beispielsweise durch andere Arbeitszeitmodelle, mehr für ihre eigene Gesundheit tun zu können. Ein dritter Themenkomplex betraf die Einführung einer Pflegekammer und die Notwendigkeit, dass Pflegenden die Weiterentwicklung ihrer Profession mitgestalten und voranbringen.

### Mit seinem Vermächtnis Gutes tun

(dld) Menschen, die ihr Testament machen, handeln sehr verantwortungsvoll. Sie möchten Ordnung hinterlassen und selbst bestimmen, was mit ihrem materiellen Gut geschieht. Vielen ist es ein Anliegen, mit ihrem Nachlass etwas Gutes zu bewirken, doch oft wissen sie nicht, wie. Die Kaiserswerther Diakonie berät interessierte Menschen unverbindlich, wie sie mit ihrem Letzten Willen anderen Menschen helfen können. Mit einer neuen Testamentsbroschüre informiert die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie über die wichtigsten Fragen zu den Themen Testament, Erbschaft und Vermächtnis. Die Broschüre können Interessierte kostenlos bei der Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie telefonisch unter der Rufnummer 0211.409 2593 oder per E-Mail an foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de anfordern.

### Neuer dualer FH-Studiengang

(dld) Die Fliedner Fachhochschule Düsseldorf weitet ihr duales Studienangebot aus. Zu den dualen Bachelor-Studiengängen Soziale Arbeit und Pflege und Gesundheit kommt ab dem Wintersemester 2019/2020 der Bachelor-Studiengang Kindheitspädagogik. Immer mehr Abiturienten streben ins duale Studium. Die Gründe dafür: Das Studium bietet viel Praxiserfahrung und gleichzeitig einen akademischen Abschluss, die Studierenden verdienen Geld, werden betreut und haben schon während des Studiums eine Stelle in Aussicht. Im dualen Studiengang Kindheitspädagogik gehen die Studierenden drei Tage in der Woche einer Ausbil-

dung bei einem kooperierenden Unternehmen nach. Sie lernen, Bildungs-, Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern im Alter von null bis vierzehn Jahren zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern. Kindheitspädagogen arbeiten beispielsweise in Kindertagesstätten, in Ganztagschulen oder in der Schulsozialarbeit, in sozialen Beratungsstellen, in der Kinder- und Jugendarbeit oder in der Familienhilfe.



Das duale Studium wird bei Abiturienten immer beliebter.

Oft übernehmen sie Leitungsaufgaben in pädagogischen Einrichtungen. Informationen über die Studiengänge der Fliedner Fachhochschule gibt es im Internet unter [www.fliedner-fachhochschule.de](http://www.fliedner-fachhochschule.de). Interessierte können sich außerdem beim nächsten Informationsabend am Mittwoch, den 10. Juli um 18 Uhr in der Fliedner Fachhochschule informieren.

### Auszeichnung für innovative Pflegepraxis

(kb) Die Kaiserswerther Diakonie lobt erstmals die „Theodor-Fliedner-Medaille für innovative Pflegepraxis“ aus. Mit der Medaille werden künftig alle zwei Jahre innovative Projekte und vorbildliche Lösungen in der Pflege ausgezeichnet. „Unsere Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen, um die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen nach Pflege in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und im eigenen



Bis zum 31. Dezember können innovative Pflegeprojekte eingereicht werden.

Zuhause zu erfüllen. Mit der Theodor-Fliedner-Medaille wollen wir Lösungen und innovative Ansätze prämiieren, die dazu beitragen, diese Herausforderungen zu meistern“, beschreibt Pfarrer Klaus Riesenbeck, Vorstand der Kaiserswerther Diakonie, das Ziel der Ausschreibung.

Gefragt sind wissenschaftlich fundierte und nachhaltige Projekte, die die gängige Pflegepraxis verbessern. Ein intern und extern besetzter Beirat wird die eingereichten Projekte sichten und über die Preisvergabe entscheiden. Bewerbungsschluss für Einreichungen ist der 31. Dezember 2019. Die Theodor-Fliedner-Medaille ist mit einmal 5.000 Euro und zweimal 2.500 Euro dotiert. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.theodor-fliedner-medaille.de](http://www.theodor-fliedner-medaille.de).

### Bessere Versorgungsmöglichkeiten für Krebspatienten



Für pflegerische Beratungsgespräche steht jetzt in der Onkologischen Tagesklinik ein eigener Raum zur Verfügung.

(kb) Die Onkologische Tagesklinik am Florence-Nightingale-Krankenhaus ist an einen deutlich größeren Standort umgezogen. Die Räume in Ebene 0 des Gebäudes J sind vollständig modernisiert und für die ambulante Therapie von Menschen mit Krebs hergerichtet worden. Patienten der Klinik für Innere Medizin, der Klinik für Gynäkologie und der Klinik für Pneumologie werden hier fachübergreifend behandelt. Die räumliche Anordnung der fünf modernen Behandlungszimmer sowie der Räume für Patientenempfang, Wartebereich, Medikamentenzubereitung und pflegerische Beratung fördert eine kurzfristige Abstimmung und enge Zusammenarbeit der Ärzte und Pflege-

fachpersonen. In den neuen Räumen können mehr Patienten als bisher versorgt werden – insgesamt 18 Behandlungsplätze stehen bereit. Neu ist, dass in einem der Behandlungszimmer zwei liegende Patienten behandelt werden können. Zudem wurde die Betriebszeit erweitert, um noch mehr Patienten ambulant versorgen zu können.

### Florence-Nightingale-Krankenhaus gehört zu „Deutschlands besten Krankenhäusern“

(kb) Das Florence-Nightingale-Krankenhaus gehört zu den qualitativ besten Krankenhäusern Deutschlands. In Düsseldorf ist es das beste Krankenhaus seiner Größenklasse. Das hat die Zertifikate-Studie „Deutschlands beste Krankenhäuser“ des F.A.Z.-Instituts ergeben. Für die Studie hat das renommierte Institut über 2.200 aktuelle Qualitätsberichte von Krankenhäusern in Deutschland ausgewertet. Darüber hinaus sind Daten aus dem TK-Klinikführer, der Weissen Liste und dem Bewertungsportal [Klinikbewertungen.de](http://Klinikbewertungen.de) in die Studie eingeflossen. Im Ranking werden nur die Krankenhäuser ausgewiesen, die zu den Top-25-Prozent der jeweiligen Größenklasse gehören. Das Florence-Nightingale-Krankenhaus hat bei den Kliniken mit 500 bis 800 Betten in Düsseldorf Platz 1, in Nordrhein-Westfalen den siebenten Rang und deutschlandweit Rang 26 erreicht.

Die Ergebnisse publiziert die Frankfurter Allgemeine (F.A.Z.) in einer Sonderveröffentlichung.



Das Florence-Nightingale-Krankenhaus ist das beste Krankenhaus seiner Größenklasse in Düsseldorf.



Bei zahlreichen Aktionen und Events können die Kinder und Jugendlichen beim OFFROAD aktiv werden.

### Mit OFFROAD durch den Sommer

(he) Der Sommer wird bunt, actionreich und vor allem eins – definitiv nicht langweilig. Denn das mobile Jugendzentrum OFFROAD ist bei zahlreichen Events für Kinder und Jugendliche in ganz Düsseldorf unterwegs. Den sportlichen Höhepunkt in der letzten Sommerferienwoche bietet das Olympic Adventure Camp der Stadt Düsseldorf. Auf dem Programm stehen über 60 Sportangebote und unter dem Motto Dschungel lockt OFFROAD vor allem mit spannenden Kreativangeboten für Groß und Klein. Das Camp findet vom 17. bis 24. August täglich von 13 bis 19 Uhr auf dem Apollo-Platz in Düsseldorf statt. Auch beim Weltkindertag am 15. September ist das OFFROAD-Team wieder dabei, wenn die Düsseldorfer Rheinuferpromenade sich von 12 bis 18 Uhr in den größten Spielplatz am Rhein verwandelt. Zum Ende des Sommers gibt es noch ein besonderes Highlight – die „nachtfrequenz“ am 28. September von 16 bis 22 Uhr. Bei dem Musik- und Sportabend können sich Jugendliche ab 14 Jahren kreativ ausleben und ausprobieren: von Workshops mit Hip-Hop-Künstlern oder Tänzern bis hin zu einem Parkour-Training. Für die Nacht der Jugendkultur dient die Ruine Kaiserpfalz in Düsseldorf-Kaiserswerth als Location.

Weitere Nachrichten finden Sie auf unseren Internetseiten:  
[www.kaiserswerther-diakonie.de](http://www.kaiserswerther-diakonie.de)  
[www.florence-nightingale-krankenhaus.de](http://www.florence-nightingale-krankenhaus.de)



# Eine Ausbildung, viele Möglichkeiten

## Titel

2020 startet deutschlandweit die neue Pflegeausbildung. Bei der Kaiserswerther Diakonie löst die neue Ausbildung zum/zur Pflegefachmann/Pflegefachfrau die bisherigen Ausbildungen zum/zur Altenpfleger/in, Gesundheits- und Krankenpfleger/in und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in zum 1. April 2020 ab. Wir erklären, was sich ändert und welche Chancen die neue Ausbildung bietet.

Text:  
Isabelle De Bortoli

Fotos:  
Frank Elschner

Ob in der Akutpflege, Kinderkrankenpflege, in der stationären oder ambulanten Langzeitpflege oder in der allgemein-, geronto-, kinder- oder jugendpsychiatrischen Versorgung – die Pflegekräfte der Zukunft können in vielen Bereichen arbeiten. Denn ab Januar 2020 gilt deutschlandweit: Aus bisher drei Ausbildungen wird die neue generalistische Pflegeausbildung mit dem Berufsziel „Pflegefachfrau“ beziehungsweise „Pflegefachmann“.

So entsteht ein neuer Pflegeberuf, der den Menschen in den Mittelpunkt stellt – ganz unabhängig davon, wie alt er ist oder in welcher Institution die Pflege geleistet wird. Das Bundesgesundheitsministerium schreibt dazu: „Die neue Pflegeausbildung möchte allen Menschen, die sich für den Pflegeberuf interessieren, eine hochwertige und zeitgemäße Ausbildung anbieten, die den breiten beruflichen Einsatzmöglichkeiten und den Entwicklungen in der Gesellschaft und im Gesundheitswesen Rechnung trägt.“

### Vertiefungen sind möglich

Hintergrund der Reform ist, dass 80 bis 90 Prozent der Ausbildungsinhalte in den drei bisherigen Ausbildungen übereinstimmen. Außerdem überschneiden sich die Pflegeberufe in der Praxis: Pflegefachkräfte in Krankenhäusern betreuen zunehmend zum Beispiel an Demenz erkrankte Menschen, und Altenpfleger/innen sind mit den Erkrankungen der von ihnen betreuten Menschen konfrontiert. Mit dem neuen Pflegeberufegesetz werden Auszubildende besser auf diese Anforderungen vorbereitet.

Die neue Pflegeausbildung dauert – wie bisher auch – drei Jahre und steht Bewerbern mit mittlerer Reife offen. In den ersten zwei Jahren absolvieren

alle Auszubildenden eine generalistische Ausbildung, im dritten Jahr ist es möglich, generalistisch weiterzumachen oder zwischen zwei möglichen Sonderwegen mit den Berufsabschlüssen „Altenpfleger/in“ oder „Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in“ zu wählen. Auch wer generalistisch weitermacht, hat im dritten Jahr die Möglichkeit, Vertiefungsschwerpunkte zu wählen. Wichtig ist aber: Eine Vertiefung ist laut Bundesgesundheitsministerium

allem mehr übergeordnetes Wissen. Sie erlernen Handlungskompetenzen, die sie befähigen, in den verschiedensten Pflegesituationen professionell, zielgerichtet, situationsangemessen und verantwortungsbewusst zu agieren. Sie durchlaufen alle Versorgungsbereiche der Pflege.

Die Arbeit wird aufgewertet und bekommt mehr Anerkennung durch im Pflegeberufegesetz definierte vorbehaltenen Tätigkeiten für Pflegefachkräfte.



Der Anatomie- und Physiologieunterricht gehört zum Theorie-Teil der Ausbildung.

keine Bedingung für eine spätere Berufstätigkeit in dem entsprechenden Bereich, und schließt umgekehrt eine Arbeit in einem anderen Pflegebereich nicht aus. Und: Die neue Ausbildung eröffnet ihren Absolventen mannigfaltige Entwicklungsmöglichkeiten.

### Vorbehaltene Tätigkeiten für Fachkräfte

Durch die generalistische Ausbildung erhalten die Auszubildenden andere Kompetenzen als zuvor: vor

Die Ausbildung ist eine Kombination aus Unterricht an Pflegeschulen und praktischer Ausbildung in Einrichtungen in unterschiedlichen Pflegebereichen. Für die Auszubildenden ist die Ausbildung kostenlos.

Eine weitere Neuerung ist das sogenannte Pflegestudium. Es wird ergänzend zur beruflichen Pflegeausbildung eingeführt, dauert mindestens drei Jahre und schließt mit dem Bachelor ab. Das Pflegestudium eröffnet neue Karriereöglichkeiten und soll den Akademisierungsgrad in der Pflege anheben. ■

### Vorteile der neuen Ausbildung im Überblick

- **breite berufliche Einsatzmöglichkeiten** und persönliche Entwicklungschancen dank generalistischer Ausbildung
- der neue Abschluss „Pflegefachfrau/Pflegefachmann“ ist **EU-weit anerkannt**
- **kein Schulgeld mehr** fällig, es wird eine Ausbildungsvergütung gezahlt
- **Aufwertung der Pflege** durch sogenannte „vorbehaltene Tätigkeiten“ für Pflegefachkräfte, dies betrifft vor allem den Pflegeprozess
- **hochschulische Ausbildung** als alternativer Zugangsweg zum Beruf

**An der Kaiserswerther Diakonie startet die neue Ausbildung erstmals am 1. April 2020 an den Standorten Düsseldorf, Krefeld und Mülheim an der Ruhr. Das neue Pflegestudium wird die Fliedner Fachhochschule Düsseldorf ab dem Wintersemester 2020/21 anbieten.**

# Kompetenzen für viele Einsatzfelder



## Titel

Interview:  
Isabelle De Bortoli

Fotos:  
Frank Elschner

Am Bildungszentrum für Gesundheitsfachberufe der Kaiserwerther Diakonie werden seit Jahrzehnten alle drei bisherigen Pflegeberufe ausgebildet. Ab April 2020 wird die Ausbildung auf den neuen generalistischen Pflegeabschluss umgestellt. Wie genau, erklärt Torsten Edelkraut, Leiter des Bildungszentrums für Gesundheitsfachberufe, im Interview.

*Herr Edelkraut, Sie sind im Bundesverband Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe Vorstandsmitglied im Landesverband NRW. Was halten Sie von der Pflegeberufereform?*

**Torsten Edelkraut:** Wir begrüßen die Reform – Entwicklung ist immer gut. Die Inhalte der drei bisherigen Aus-

bildungen waren zu großen Teilen deckungsgleich. Außerdem sind die Tätigkeiten der Pflegekräfte im Alltag nicht mehr so eng zu fassen. Ein Altenpfleger muss heutzutage auch medizinisches Wissen haben, weil nicht immer ein Arzt sofort zur Stelle ist. Und genauso brauchen Pflegekräfte

im Krankenhaus Know-how im Umgang mit alten Menschen, weil eben immer mehr von diesen, zum Teil auch mit Demenz, in die Klinik kommen. Das heißt: Wir tun gut daran, unsere Pflegekräfte mit Kompetenzen auszustatten, mit denen sie in vielen Einsatzfeldern arbeiten können.



*Wie wird das Bildungszentrum die Pflegeberufereform umsetzen?*

**Torsten Edelkraut:** Bisher haben wir drei strukturell sehr unterschiedliche Angebote, das fängt bei der Finanzierung an und hört bei der Trägervielfalt auf. Nun werden wir an unseren drei Standorten in Düsseldorf, Krefeld und Mülheim an der Ruhr eine Pflegeausbildung für alle haben: den generalistischen Ausbildungsweg zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann. Der Gesetzgeber hat Sonderwege eröffnet, die wir aber nicht anbieten werden.

*Das sind die Sonderwege in die Altenpflege und in die Gesundheits- und Kinderkrankenpflege mit eigenen Abschlüssen im dritten Ausbildungsjahr. Warum werden diese nicht angeboten?*

**Torsten Edelkraut:** Weil sie den eigentlichen Vorteil der neuen Ausbildung, nämlich die berufliche Flexibilität und die Möglichkeit, mit dem Abschluss wirklich in vielen verschiedenen Bereichen zu arbeiten, wieder zunichtemachen. Zudem sind die Abschlüsse der Sonderwege nicht EU-weit anerkannt, und für sie wurden keine Vorbehaltsaufgaben definiert, die nur von examinierten Pflegefachkräften erledigt werden dürfen.

*Was bedeutet das?*

**Torsten Edelkraut:** Vorbehaltsaufgaben sind gesetzlich festgelegte Aufgaben in der Pflege, die nur von examinierten Fachkräften übernommen werden dürfen. Und das ist ein großer Erfolg, denn bisher waren Tätigkeitsbereiche in der Pflege nicht geschützt. Das steigert den Stellenwert der Pflege deutlich, wertet den Beruf auf und macht ganz klar: Bestimmte Tätigkeiten dürfen nur von Berufsangehörigen durchgeführt werden. Dabei geht es vor allem darum, Pflegebedarfe zu erkennen und daraus Maßnahmen abzuleiten. Deren Durchführung kann die Fachkraft dann aber an Helfer delegieren.

*Wie werden die Pflegefachkräfte in Zukunft ausgebildet?*

**Torsten Edelkraut:** Sie sollen übergeordnetes Wissen erlangen, das sie befähigt, eine Pflegesituation zu erkennen, zu bewerten und daraus Handlungen abzuleiten. Und zwar egal in welcher



Torsten Edelkraut, Leiter des Bildungszentrums für Gesundheitsfachberufe

Einrichtung und egal, wie alt ihr Gegenüber ist. Welcher Pflegebedarf liegt vor? – diese Frage sollen die Auszubildenden beantworten lernen. Dazu werden sie neben der theoretischen Ausbildung am Bildungszentrum alle praktischen Einsatzbereiche bei unterschiedlichsten Trägern durchlaufen: im Krankenhaus, in der ambulanten Pflege, der Pädiatrie, der Psychiatrie und in der stationären Langzeitpflege. Im dritten Ausbildungsjahr wird es mögliche Vertiefungsschwerpunkte geben, wie „stationäre Akutversorgung“, „ambulante oder stationäre Langzeitpflege“ oder „pädiatrische Versorgung“ – der Abschluss ist aber der generalistische.

*Wie wechseln sich Theorie und Praxis ab?*

**Torsten Edelkraut:** Wichtig ist, dass wir hauptsächlich im Blocksystem unterrichten, sich also Wochen in der Schule mit Wochen in der Praxis abwechseln. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass gerade im ersten halben Jahr die Abbrecherquote hoch ist. Deshalb haben wir uns dafür entschieden, den ersten Schul-Block zu verlängern, um eine engere Bindung zu den Auszubildenden herzustellen.

*Bei wem bewerbe ich mich denn um einen Ausbildungsplatz?*

**Torsten Edelkraut:** Sowohl bei der Schule als auch beim praktischen Ausbildungsträger. Der Ausbildungsvertrag wird dann zwischen dem Auszubildenden und dem Träger geschlossen, der auch die Vergütung zahlt. Im praktischen Einsatz bin ich aber nicht permanent beim eigenen

Träger – stattdessen sehen die Azubis viele verschiedene Institutionen und Einrichtungen – und diese sehen umgekehrt zahlreiche angehende Pflegekräfte. Eine Win-win-Situation, weil so jeder im Anschluss an die Ausbildung den Arbeitgeber und die Fachkraft finden kann, die am besten passt.

*Welche Rolle spielt das Bildungszentrum für Gesundheitsfachberufe in diesem System?*

**Torsten Edelkraut:** Als Bildungsstätte mit langer Tradition und Erfahrung in der Pflegeausbildung arbeiten wir mit vielen Trägern zusammen. Wir bilden wohnortnah aus und haben insgesamt 300 Pflege-Partner, und auch bei den Krankenhäusern haben wir unser Portfolio erweitert.

*Welche Perspektiven habe ich mit meinem generalistischen Abschluss?*

**Torsten Edelkraut:** Es gibt eine Vielzahl von fachlichen Weiterbildungen, die ich anschließen kann, um mich in eine bestimmte Richtung zu spezialisieren. Zum Beispiel im Bereich Schmerztherapie, Onkologie oder Intensivmedizin/Anästhesie. Außerdem kann man in den pädagogischen Bereich gehen, um später zu unterrichten, oder ins Pflegemanagement. ■

### **Pflegeausbildung bei der Kaiserswerther Diakonie**

Seit jeher bildet die Kaiserswerther Diakonie Menschen in Gesundheits- und Pflegefachberufen aus, weiter und fort. Das Angebot ist umfassend: vom Fachabitur am Berufskolleg Kaiserswerther Diakonie als Vorbereitung für eine Ausbildung im Sozial- oder Gesundheitswesen über die Aus- und Weiterbildungen am Bildungszentrum für Gesundheitsfachberufe bis hin zu Bachelor- und Master-Studiengängen im Bereich Gesundheit und Pflege an der Fliedner Fachhochschule Düsseldorf.

#### **Kontakt:**

Bildungszentrum für Gesundheitsfachberufe  
Info-Hotline: Fon 0211.409 3880  
[www.kaiserswerther-diakonie.de/gesundheitsfachberufe](http://www.kaiserswerther-diakonie.de/gesundheitsfachberufe)

#### **Weitere Infos unter:**

[www.fliedner-fachhochschule.de](http://www.fliedner-fachhochschule.de)  
[www.berufskolleg-kaiserswerth.de](http://www.berufskolleg-kaiserswerth.de)

## **Titel**

## **Mit Leidenschaft in der Pflege**

Pflegeberufe sind spannend und vielseitig: Fünf Pflegekräfte aus den unterschiedlichsten Bereichen der Kaiserswerther Diakonie berichten, was sie an ihrem Job mögen, wie ihr Berufsleben verlaufen ist und welche interessanten Weiterbildungsmöglichkeiten eine Pflegeausbildung birgt.



### **Monika Murrau (55), Gesundheits- und Krankenpflegerin, Pflegetrainerin Familiäre Pflege**

„Krankenschwester werden – das war immer mein Berufswunsch. Seit meinem 17. Lebensjahr arbeite ich nun in der Pflege. An meiner Freude an der Arbeit mit Menschen hat sich seitdem nichts geändert. Mit einer Kollegin haben wir an der Kaiserswerther Diakonie seit 2009 die Familiäre Pflege etabliert, die für mich die Sahnehaube auf meinem Berufsleben wurde. Wir beschäftigen uns dabei mit dem Übergang des Pflegebedürftigen vom Krankenhaus in sein häusliches Umfeld. Wir möchten Angst und Druck aus dem Pflegealltag nehmen, indem wir die Beteiligten ganz praktisch auf die neue Situation vorbereiten: Wir zeigen, wie man den Badewannenlift benutzt, wir schauen, ob es zu Hause Stolperfallen gibt, wir beraten zum Thema Lagerung, Ernährung und Medikamente. Dieser Blick vom Krankenhaus nach außen, wie es etwa nach einer OP für den plötzlich Pflegebedürftigen und seine Angehörigen weitergeht, ist eine echte Bereicherung – und angesichts der immer älter werdenden Gesellschaft absolut aktuell.“

### **Thomas Tayar (48), Pflegeexperte APN Pneumologie und Onkologie**

„Eigentlich wollte ich nach meiner Ausbildung nur zwei Jahre in der Lungenklinik bleiben. Daraus sind jetzt mehr als zwei Jahrzehnte geworden. Ich habe mich regelmäßig weiterqualifiziert, einschließlich Masterstudium. Seit fünf Jahren bin ich Pflegeexperte Advanced Practice Nurse (APN) mit dem Schwerpunkt Lungenkrebs. Ich berate Patienten und ihre Angehörigen und informiere sie rund um mögliche Folgen der Therapien. Das Thema Ernährung liegt mir besonders am Herzen. Die Appetitlosigkeit ist eine Art stille Nebenwirkung in der Krebstherapie. Aber sie ist gravierend: Wer mangelernährt ist, schwächt sein Immunsystem zusätzlich, ist kraftlos und bewegt sich weniger – ein Teufelskreis. Ich spreche mit den Patienten, um gemeinsam Lösungen zu finden. Als Pflegeexperte APN habe ich mit vielen Berufsgruppen zu tun, das ist sehr abwechslungsreich. Die Professionalisierung, Akademisierung und die erweiterte Pflege sind wichtig, um den Theorie-Praxis-Transfer zu unterstützen und zu einer wirksamen, nachhaltigen und wissenschaftlich begründeten Pflegepraxis beizutragen.“



# unterstützen

Das Hintergrundbild zeigt den Eingangsbereich des Pflegemuseums Kaiserswerth im Haus Tabea der Kaiserswerther Diakonie. Auf 420 Quadratmetern präsentiert es, wie sich die Krankenpflege, die Ausbildung in Pflegeberufen und die Technik im Laufe der Zeit verändert haben.

**Karl Denis Winter (33), Altenpfleger, stellv. Wohnbereichsleiter im Altenzentrum Haus Salem in Ratingen**

„Bis ich meinen Weg in die Altenpflege gefunden habe, hatte ich schon so einige berufliche Stationen hinter mir. Als stellvertretender Wohnbereichsleiter arbeite ich eng mit den Bewohnern und übernehme organisatorische und strukturelle Aufgaben – für Letztere hätte ich gern noch mehr Zeit, da es immer etwas zu verbessern gibt. Das klappt aber aufgrund des Personalmangels nicht. Ich mache außerdem eine Weiterbildung zum Praxisanleiter, mit der ich später Auszubildende bei ihren Schritten in der Praxis begleiten darf. So bleibt man auch auf dem aktuellen Stand in der Pflege. Besonders gern mag ich die Momente, in denen die Bewohner sich mir gegenüber öffnen. Zum Beispiel, wenn sie anfangen zu flachsen und zu scherzen. Ein gutes Gefühl ist es auch, wenn man merkt, dass die alten Menschen einem vertrauen. Der Transfer vom Rollstuhl ins Bett etwa ist ein ganz alltäglicher Moment, aber eben einer, in dem man ganz nah am Menschen ist und der Vertrauen braucht.“



**Nicole Dydyk (26), Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie**

„Schon während der Ausbildung hat mich die Arbeit in der Psychiatrie sehr interessiert, auch wenn es bei meinem Berufseinstieg auf der Akutstation vor zwei Jahren erst mal ein Sprung ins kalte Wasser war. Meine Aufgabe ist es, die Patienten aufzufangen, wenn sie zu uns kommen. Man darf nicht vergessen, manche sind gegen ihren Willen da. Es geht darum, Krankheitsbilder und Medikamente zu besprechen. Das Allerwichtigste in diesem Beruf ist: Man muss empathisch sein, sich auf die Menschen einlassen – und darf sich nicht dadurch abschrecken lassen, wenn man von den Patienten nicht so nett behandelt wird. Dafür sind die Krankheitsbilder vielfältig und sehr interessant – kein Tag und kein Patient ist wie der andere. Derzeit habe ich meinen Arbeitsplatz auf der geschlossenen Station mit den Kollegen der offenen getauscht. Das ist ein gutes Konzept und gibt hilfreiche Einblicke in die Arbeit der Kollegen.“



**Giuseppina Melodia (40), Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und Praxisanleiterin**

„Ein Beruf, der auch Berufung ist – das ist für mich die Arbeit auf der Kinderstation. Eine Beziehung zu den Kindern und Eltern aufzubauen, sie zu unterstützen und ihnen zu helfen, erlebe ich als sehr bereichernd. Man macht etwas, um die Situation der Menschen zu verbessern. Die Kinderkrankenpflege hat ein sehr breites Spektrum, von der Versorgung eines 800 Gramm leichten Frühgeborenen bis hin zu einem 14-Jährigen nach einer Lebertransplantation. Das ist sehr abwechslungsreich – aber für Berufsanfänger auch durchaus fordernd. Aus der Motivation heraus, die Ausbildung junger Menschen in der Kinderkrankenpflege ein Stück weit zu verändern, habe ich mich 2017 zur Weiterbildung als Praxisanleiterin entschieden. Ich habe die Erfahrung gemacht: Wenn man Schüler oder Praktikanten gut anleitet, dann sind sie eine Bereicherung. Mit der neuen generalistischen Ausbildung müssen diejenigen, die unbedingt Kinderkranken Schwester werden wollen, natürlich Geduld mitbringen. Und es sollte ein Umdenken stattfinden: Mit dem Examen ist man eben nicht fertig, sondern die Spezialisierung folgt und begleitet einen im ganzen Berufsleben.“





Sensibel  
für Menschen  
mit Demenz

Wenn man als Besucher auf die Station für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie im Florence-Nightingale-Krankenhaus kommt, kann es schon mal sein, dass man aus einem Zimmer am Ende des Flurs eine mehrstimmige Volksliedstrophe hört. Oder dass eine Patientin in der Besucherecke sorgfältig einen Stapel Handtücher faltet. Was auf den ersten Blick vielleicht irritierend wirkt, hat durchaus seine Ordnung und ist Teil des Konzepts „Demenzsensibles Krankenhaus“ im Florence-Nightingale-Krankenhaus.

Text:  
Karin Lipkowitz

Fotos:  
Rendel Freude

### Herausforderung Demenz

Die Betriebsleitung des Florence-Nightingale-Krankenhauses und Dirk Dudek, Demenzbeauftragter für das Florence-Nightingale-Krankenhaus, haben sich viel vorgenommen. Sie wollen dafür sorgen, dass das Haus optimal vorbereitet ist, wenn in Zukunft immer mehr Menschen aufgenommen werden, die zusätzlich zu ihren körperlichen Beschwerden auch an einer Demenz leiden. Aufgrund der höheren Lebenserwartung werden das ziemlich schnell immer mehr werden. Etwa 1,6 Millionen Menschen leben zurzeit in Deutschland mit einer Demenz. Schätzungen gehen davon aus, dass sich die Zahl bis 2050 verdoppeln wird. „Viele von ihnen“, so Dudek, „werden unter anderem wegen altersbedingter Stürze und notwendiger Operationen dann zu uns in die Klinik kommen. Und das ist sowohl für die Patienten als auch für das Personal, insbesondere das pflegende, eine enorme Herausforderung.“ Schon in ihrem Alltag haben Menschen mit Demenz mit Orientierungsproblemen zu kämpfen, erkennen bisher vertraute Menschen nicht mehr oder vergessen, wie man Haushaltsgeräte bedient. Wenn diese Menschen dann in ein Krankenhaus kommen, ist das für sie oft eine totale Überforderung. Die fremde Umgebung, der ungewohnte Tagesablauf, die wechselnden Pflegekräfte, das alles stürzt sie in eine psychische Stresssituation, der sie irgendwie zu entkommen versuchen –

manchmal durch apathischen Rückzug, manchmal auch durch aggressives Verhalten. Für den Patienten bedeutet dies, dass der Heilungsprozess behindert wird. Für das Pflegepersonal bedeutet es sehr viel mehr Arbeitsaufwand und Unterbrechung der Routine. Menschen mit Demenz verhalten sich nun einmal nicht unbedingt vernünftig. Einige rufen ständig nach Familienmitgliedern, andere wehren sich gegen das Duschen, viele bleiben nicht im Bett und fügen sich einfach schwer in den Krankenhausablauf ein. Eine kraftraubende Situation für Patient und Pflegepersonal. Aber es gibt Wege, sie zu entspannen.



Ein spezielles Raumkonzept gibt Menschen mit Demenz Sicherheit und Orientierung.



Stellvertretender pflegerischer Abteilungsleiter und Demenzbeauftragter Dirk Dudek (re.) mit einer Kollegin und einem Patienten im Teestübchen. Das Personal trägt Freizeitkleidung, um den Patienten ein vertrautes Gefühl zu geben.

### Individualisierte Pflege

Ein Mensch mit Demenz kann sich nicht auf die Krankenhausabläufe einstellen, also müssen sich die Abläufe bestmöglich auf den Menschen mit Demenz einstellen. Das ist der Grundsatz, auf dem das Konzept des demenzsensiblen Krankenhauses beruht. Herr Niederweg\* zum Beispiel, ein freundlicher alter Herr, der an der Hüfte operiert werden musste: Er vergaß immer wieder, dass er nicht zu viel herumlaufen durfte, verstand nicht, wo er überhaupt war und warum er nicht nach Hause konnte. Anstatt ihn nun immer wieder ins Bett zu verfrachten, holten die Pflegerinnen ihn einfach in ihren Arbeitsbereich, ließen ihn Krawatten rollen und hörten ihm beim Reime-Aufsagen zu. Der Effekt: Durch die Gesellschaft und die Aufgabe war Herr Niederweg ruhig und zufrieden, die Heilung seiner Hüfte wurde nicht durch zu frühe Belastung gefährdet, und die Pflegekräfte waren auch entlastet. So ein Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse eines Menschen mit Demenz ist natürlich nur möglich, wenn man sie auch kennt. Aus diesem Grund werden im Florence-Nightingale-Krankenhaus schon direkt bei der Anamnese eines demenziell er-

krankten Patienten persönliche Interessen, Vorlieben und Abneigungen abgefragt. So kann der Mensch mit Demenz in seiner ihm vertrauten Lebenswelt abgeholt werden.

„Das Wichtigste, was man Menschen mit Demenz geben muss“, so Dirk Dudek, „ist Sicherheit und Orientierung.“ Auf Grundlage dieser Bedürfnisse wurden drei Maßnahmen für das demenzsensible Krankenhaus entwickelt: ein spezielles Raumkonzept, kontinuierliche Schulung des Personals und Einbindung von ehrenamtlichen Helfern. Dieses Konzept wird als Pilotprojekt in der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie derzeit erprobt. Mittel- bis langfristig soll es überall im Florence-Nightingale-Krankenhaus eine demenzsensible Betreuung geben.

### Vertrautheit schaffen

Am Ende des Flurs der Orthopädie und Unfallchirurgie gibt es vier Zimmer für Menschen mit Demenz. Sie sind einrichtungsmäßig und farblich speziell auf deren Bedürfnisse abgestimmt, aber dennoch in der Abteilung integriert, Rooming-in ist für Angehörige möglich. Dort am Flurende gibt es auch eine Sitzecke am Fenster, mit Sessel und weitem Blick. Und seit April hat das sogenannte Teestübchen auf der

Station geöffnet. Das ist ein Raum, der für Begegnungen, gemeinsame Essen und Zeitvertreib gedacht ist, für Aktionen, die dem Tag eine Struktur geben. „Ganz wichtig für Menschen mit Demenz, damit sie nicht das Gefühl haben, im für sie undurchschaubaren Krankenhaustrubel unterzugehen“, so Dudek. Es gibt einen großen runden Tisch, Bücher zum Anschauen und Vorlesen, eine große Uhr und bald soll noch ein altes Radio dazukommen. Es soll ein Ort sein, der den Patienten den Eindruck vermittelt: So ein Zimmer habe ich schon einmal gesehen. Das kenne ich.

### Sensibilisierung durch Schulung

Da Menschen mit Demenz kognitiv eingeschränkt sind, ist die Kommunikation auf nonverbaler und emotionaler Ebene für ihr Wohlbefinden besonders wichtig. Das setzt beim Pflegepersonal Kompetenz und geriatrisches Fachwissen voraus. Bereits seit 2012 wird ihnen das im Florence-Nightingale-Krankenhaus in kontinuierlichen Schulungen vermittelt, nächster Schritt soll eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe sein. Die positiven Rückmeldungen zeigen, wie dringend die Pflegenden auf ein Instrumentarium zur Betreuung von demenziell erkrankten Menschen gewartet haben.

„Ohne Schulung“, so Krankenpflegerin Rebecca Müller, „macht man vielleicht einiges schon intuitiv richtig. Aber es bleibt eine gewisse Unsicherheit, die dazu führt, dass man Menschen mit Demenz eher ausweicht.“ Jetzt, sagt sie, gehe sie ohne Scheu auf sie zu und sei viel unverkrampfter. Beispiel Waschen: Ist es wirklich wichtig, den Patienten trotz Gegenwehr zu waschen, nur um die selbst gesetzten Standards einzuhalten? Oder kann man nicht mal eher einen Termin ausfallen lassen, um dem Patienten damit Stress zu ersparen? Für Rebecca Müller ist die Antwort klar: Wohlbefinden kommt vor übertriebener Reinlichkeit. Wenn sich dann ängstliche Patienten wieder entspannen, apathische wieder munter werden und verschlossene sich öffnen, sei das die beste Bestätigung. Inzwischen gibt es auf der orthopädischen Station einen Konsens im Umgang mit Menschen mit Demenz. Die Handreichungen haben sich als alltagstauglich erwiesen, man bespricht sich, und das Gemeinschaftsgefühl ist gewachsen. „Da gibt es nicht mehr ‚dein Patient‘ und ‚mein Patient‘. Jeder hier fühlt sich verantwortlich“, so Dudek. Er ist schon ein bisschen stolz auf seine Mitarbeiter.

### Begleitung durch Ehrenamtliche

Alles können Pflegekräfte aber beim besten Willen nicht leisten. Wenn es darum geht, langen Geschichten von früher zuzuhören, ohne Zeitdruck Mensch-ärgere-dich-nicht zu spielen oder Gesellschaft beim Essen zu leisten, sind ehrenamtliche Mitarbeiter gefragt. Elisabeth Schoen-Hafez ist

eine von vieren, die auf der Station für Orthopädie und Unfallchirurgie ihre Zeit schenken. Sie hat Psychologie studiert, ihre demenzkranke Mutter betreut und ebenfalls die Schulungen besucht. Beste Voraussetzungen, um zu verstehen, was die Menschen sich von ihr wünschen. Sie korrigiert nicht, sie gibt Gefühlen den Vorrang, lässt Fantasien zu, macht bei Spielereien mit und schaut ihrem Gegenüber in die Augen. Als sie heute an Wilhelmnes Bett tritt, liest diese ihr Namensschild: „Ach, Elisabeth ... da gibt es doch ein Lied: Wenn die Elisabeth nicht so schicke Beene hätt ...“ Beide singen, bis ihnen der Text nicht mehr einfällt, und dann erzählt die über Neunzigjährige,

woher ihr Name kommt, was sie im Krieg erlebt hat und dass sie immer gern gefeiert hat. Am liebsten möchte sie „Schwester“ Elisabeth gar nicht mehr gehen lassen. Als diese ihr sagt, dass sie gar keine Krankenschwester sei, meint Wilhelmine „Macht ja nichts“. Dann streckt sie ihre Hand aus, streicht ganz zart über Elisabeths Wange und sagt: „Aber ein Mensch – das sind Sie.“ Besser kann man demenzsensibles Krankenhaus nicht beschreiben. ■

*\* Der Name wurde zum Schutz des Patienten geändert. Auf den Fotos ist ein Patientenmodell zu sehen.*



Das Florence-Nightingale-Krankenhaus hat das Ziel, Patienten mit Demenz eine optimale Umgebung für eine schnelle Genesung zu bieten.



Wir danken allen, insbesondere der GlücksSpirale, dem Mercedes-Benz Werk Düsseldorf (Daimler AG), der DZ Bank AG, der IKB Deutsche Industriebank AG und Dr. Michael Pfungsten, die mit ihren großzügigen Spenden die Anschubfinanzierung des Projektes sichergestellt haben. Aber Betreuung, die ganz auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten abgestimmt ist, ist dauerhaft aufwendig und teuer. Deshalb bitten wir Sie um Ihre Unterstützung – mit einer Spende oder einer ehrenamtlichen Tätigkeit.

### Ansprechpartner für ehrenamtliches Engagement im demenzsensiblen Krankenhaus:

Dirk Dudek, Demenzbeauftragter FNK:  
Tel. 0211.409 2499; dudekd@kaiserswerther-diakonie.de

### Ansprechpartnerin für Spender:

Christine Taylor, Leiterin Fundraising:  
Tel. 0211.409 2593; taylor@kaiserswerther-diakonie.de

**Online-Spenden unter [www.kaiserswerther-diakonie.de/online-spenden](http://www.kaiserswerther-diakonie.de/online-spenden)**



### Spendenkonto: Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank  
IBAN: DE61 3506 0190 0000 6506 50  
BIC: GENODED1DKD

### Verwendungszweck: Demenssensibles Krankenhaus

Gemeinnütziges Engagement wird steuerlich begünstigt. Selbstverständlich stellen wir für jede Spende eine Spendenbescheinigung aus. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



A man with glasses and a goatee, wearing a dark blue blazer over a patterned shirt, dark jeans, and black sneakers with white stripes, stands smiling in front of a weathered blue door. The door is set in a brick wall with a white wooden frame. A red padlock is visible on the left side of the door.

Kindern ein neues  
Zuhause geben



Text:  
Dr. Janine  
van Ackeren

Foto:  
Frank Elschner

„Ich habe den tollsten Job der Welt“, strahlt Dirk Hintemann. Dabei würde so manch einer bestürzt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, wenn er Hintemanns Arbeit tun sollte: Der Sozialpädagoge kümmert sich um Jungen, an denen andere Erzieher und Einrichtungen scheiterten. Jungen, bei denen alle Erziehungsmaßnahmen ins Leere laufen, die sich selbst und andere verletzen und zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Einrichtungen der Jugendhilfe hin und her gereicht werden. Sprich: Jungen, die nirgendwo mehr hinkönnen. „Bei uns auf Gut Rosendahl werden sie ausgehalten – und gehalten“, schmunzelt Hintemann.

Der Startschuss für diese intensivpädagogische Einrichtung der Kaiserswerther Diakonie fiel 2013. Hintemann ist – wie seine Vorgesetzte Kornelia Tiefert, die die Immobilie fand, das Konzept erstellte und die Einrichtung fachlich begleitet – von Anfang an mit dabei: Er leitet die Einrichtung, ist aber auch in die Betreuung eingebunden. Dass er einen solchen Job machen wollte, war keineswegs von vorneherein klar. Zunächst einmal machte er eine Schlosserlehre und startete anschließend ein Maschinenbaustudium. „Das war einfach nicht das Richtige, es zog mich stattdessen zu einer Ausbildung als Erzieher und später zum Sozialpädagogikstudium“, erzählt der Vater von drei Kindern.

### Sieben Kinder finden hier eine „Familie“

Mittlerweile haben sieben Kinder in Gut Rosendahl ein Zuhause gefunden. Oder besser gesagt: Es gibt dort sieben intensivpädagogische Plätze. Einer der Jungen brauchte nach einiger Zeit keinen intensivpädagogischen Platz mehr,

Kindheit – da denken die meisten Menschen an elterliche Geborgenheit, gemütliches Kuscheln vor dem Fernseher und die Arme von Mama oder Papa, in denen die kleinen und großen Sorgen schnell vergessen sind. Doch nicht immer läuft in den Familien alles so glatt. Dirk Hintemann kümmert sich als Leiter und Betreuer der intensivpädagogisch/therapeutischen Einrichtung „Gut Rosendahl“ um Jungen, an denen andere Einrichtungen gescheitert sind.

sondern konnte auf einen Regelplatz. Allerdings betrachtete er die Betreuer und die anderen Jungen als seine Familie und wollte auf keinen Fall weg. Hintemann nahm also den Telefonhörer in die Hand und besprach die Sache mit dem Jugendamt. Und sorgte so dafür, dass ein zusätzlicher Regelplatz auf Gut Rosendahl geschaffen wurde. Ein anderer Junge wird in Kürze 18 Jahre und soll dann ins betreute Wohnen umziehen. Auch hier hält Hintemann die Verbindung: „Der Junge kann nach wie vor jeden Mittag zu uns zum Mittagessen kommen, und einer von uns besucht ihn regelmäßig in seiner Wohnung und schaut nach dem Rechten. Denn er fühlt sich uns verbunden und ich möchte ihn nicht herausreißen.“ Daher werden es Ende 2019 neun Kinder sein, die zu Gut Rosendahl gehören.

### Ein starkes Team mit ebensolchem Leiter

Die Hälfte seiner Arbeitszeit verbringt Hintemann mit den Jungen. In der anderen Zeit widmet er sich der Leitung der Einrichtung. Hier liegt der Schwerpunkt vor allem in der Teamführung. Wie geht man beispielsweise mit kritischen Situationen um? Darüber hinaus steht Hintemann in engem Austausch mit dem Jugendamt. Nicht nur er, sondern auch sein Team ist professionell aufgestellt: „Bei unserer Arbeit gibt es zwei wichtige Faktoren: die Durchsetzungskraft und die intensive Bindung an die Jungen. Beide Faktoren bringt das Team in weit überdurchschnittlichem Maß mit“, freut sich Hintemann. „Ich würde für jeden Mitarbeiter meine Hand ins Feuer legen.“ Dieses Vertrauen, das Hintemann in seine Mitarbeiter und Kollegen setzt, ist sicherlich

ein Teil des Erfolges von Gut Rosendahl. „Wir haben sowohl bei den Kindern als auch bei den Mitarbeitern eine unglaubliche Konstanz, das ist sehr untypisch für solche Einrichtungen“, resümiert er. Sechs der momentan acht Jungen besuchen mittlerweile Regelschulen – ein großer Schritt nach vorne, denn viele der Jungen galten als nicht beschulbar, als sie nach Gut Rosendahl kamen.

### Aufbau einer zweiten Einrichtung in Gescher

Die Kaiserswerther Diakonie plant nun eine zweite, deckungsgleiche Einrichtung: Gut Hochmoor im münsterländischen Gescher. Ebenfalls unter der Leitung von Hintemann sollen hier weitere sieben Kinder ein Zuhause bekommen. Die beiden Güter liegen etwa 20 bis 25 Fahrminuten voneinander entfernt, der Sozialpädagoge will daher jeden Tag an beiden Einrichtungen sein – dann allerdings gänzlich als Leiter statt als Betreuer. Der Kontakt zu den Jungen bleibt dennoch bestehen: Einmal in der Woche will er nach wie vor bei den Gruppenabenden dabei sein. Zunächst einmal gilt es jedoch, für Gut Hochmoor ein neues Team aufzubauen und die Einrichtung sukzessive mit Kindern und mit Leben zu füllen. ■

### Intensivpädagogische Angebote der KWD

Die Kaiserswerther Diakonie hat zwei intensivpädagogische Einrichtungen: „Gut Rosendahl“ im Münsterland bietet zielgruppenorientierte Hilfe für traumatisierte Jungen im Aufnahmealter von 7 bis 12 Jahren an, der „Borgardtshof“ am Niederrhein für Jungen ab 11 Jahren.



# Fit durch die heißen Tage

---

## Nachgefragt

Interview:  
Katharina Bauch

Foto:  
Adobe Stock,  
Bettina Engel-Albustin

Der letzte Sommer war von sehr trockenem Wetter und Temperaturen zwischen 30 und 40 Grad Celsius geprägt. An solch heißen Tagen leiden viele Menschen an Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Schweißausbrüchen oder Schlaflosigkeit. PD Dr. med. Matthias Banasch, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin mit Gastroenterologie und Onkologie am Florence-Nightingale-Krankenhaus, erläutert, woher die Beschwerden kommen und was man dagegen tun kann.

*Herr Dr. Banasch, wie reagiert der menschliche Körper auf hohe Außentemperaturen von über 30 oder gar 40 Grad?*

**PD Dr. med. Matthias Banasch:** Unser Organismus versucht, die Körpertemperatur konstant zu halten. Die Blutgefäße weiten sich, um möglichst viel Wärme abgeben zu können. Über die Schweißdrüsen wird Wasser aus dem Blut an die Körperoberfläche gepumpt. An der Hautoberfläche verdunstet es, die dabei entstehende Verdunstungskälte ermöglicht es dem Körper abzukühlen. Bei einigen Menschen fällt durch das Ausdehnen der Blutgefäße der Blutdruck ab, sie leiden an Kreislaufschwäche, schweren Beinen, Schwindel oder Unwohlsein.

*Was hilft in diesen Fällen?*

**PD Dr. med. Matthias Banasch:** Bei schweren Beinen oder Kreislaufproblemen hilft es, sich auf den Rücken zu legen und die Beine hoch zu lagern. Ein kühles Fußbad kann gut Linderung verschaffen oder auch ein nasser Lappen, für ein bis zwei Minuten im Nacken aufgelegt. Auch unterwegs kann man für eine Minute kaltes Wasser über die Innenseite der Handgelenke oder die Unterarme laufen lassen. Das kühlt ab, die Blutgefäße ziehen sich wieder zusammen.

*Wann sollte ich einen Arzt aufsuchen?*

**PD Dr. med. Matthias Banasch:** Alarmsignale für einen Hitzekollaps sind starke Kopfschmerzen, Schwindel oder Benommenheit. Ein Hitzekollaps entsteht durch Überanstrengung oder extrem feuchte Hitze, das Regulationssystem ist überfordert und es kommt zu einem Hitzestau im Körper. Dann besteht die Gefahr, dass der Kreislauf versagt und das Gehirn nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt wird. Bei hohem Fieber, Ohnmacht und heißer, trockener Haut sollte ein Arzt hinzugezogen werden. Besonders gefährdet für einen solchen Hitzschlag sind kleine Kinder oder alte Menschen, deren Körper nicht ausreichend selbst gegensteuern kann.

*Was kann ich noch tun, um die Beschwerden zu lindern oder, noch besser, sie zu verhindern?*

**PD Dr. med. Matthias Banasch:** Da gibt es verschiedene Ansätze, die am besten gebündelt wirken. Zum einen

ermöglicht luftige, helle Kleidung dem Körper, die eigene Temperatur zu regulieren. Eine Kopfbedeckung schützt vor heißen Sonnenstrahlen. Zum anderen sollten Räume an heißen Tagen morgens und abends gelüftet werden, nicht während der größten Mittagshitze. Von außen weiße, blickdichte Rollos halten die Sonnenstrahlen ab, während dunkle Vorhänge Hitze speichern. Wer eine Klimaanlage nutzt, sollte darauf achten, dass der Temperaturunterschied zwischen drinnen und draußen moderat ist, um den menschlichen Organismus nicht zu überfordern. Zu kühle, trockene Luft reizt die Schleimhäute, die Infektionsgefahr steigt. Auch ein steifer Nacken kann die Folge sein.



PD Dr. med. Matthias Banasch

*Welche Ernährung ist hilfreich?*

**PD Dr. med. Matthias Banasch:** Wichtig ist, den Verlust an Flüssigkeit, Salz und Mineralien auszugleichen. An sehr heißen Tagen benötigt der Körper bis zur doppelten Menge an Flüssigkeit. Um den Salz- und Mineraliengehalt wieder aufzufüllen, eignen sich salzige Suppen. Diese können auch kalt genossen werden wie beispielsweise Gazpacho. Mehrere leichte Mahlzeiten kann der Körper besser verarbeiten als wenige große. Schwere, fettthaltige Speisen fordern viel „Verdauungsarbeit“, wodurch zusätzliche Wärme entsteht.

*Welche Temperatur sollten die Getränke haben?*

**PD Dr. med. Matthias Banasch:** Ob zimmerwarm oder gekühlt, wichtig ist, dass man – über den Tag verteilt – ausreichend trinkt. Insofern sollte je-

der seiner Vorliebe folgen. Zuckerarme Getränke sind eher zu empfehlen als zuckerhaltige, da die Energie des Zuckers vom Stoffwechsel verarbeitet werden muss, was wiederum Wärme produziert. Kaffee in Maßen ist erlaubt, Alkohol sollte vermieden werden, da er zu einer verstärkten Wasserausscheidung über die Nieren führt.

*Sollte ich an heißen Tagen Sport treiben?*

**PD Dr. med. Matthias Banasch:** Bewegung unterstützt und trainiert den Kreislauf und ist daher in jedem Fall zu empfehlen, allerdings nicht in der prallen Sonne und in der größten Mittagshitze. Wer es zeitlich einrichten kann, dem ist eine Siesta zu empfehlen. So kann der Körper während der größten Hitze ein wenig ausruhen. Dann darf der Nachtschlaf auch ein wenig kürzer ausfallen. ■

### Zur Person

#### PD Dr. med. Matthias Banasch

Chefarzt der Klinik für Innere Medizin mit Gastroenterologie und Onkologie am Florence-Nightingale-Krankenhaus, Facharzt für Innere Medizin, Schwerpunkt: Gastroenterologie, Zusatzbezeichnungen: Infektiologie und Diabetologie

### Klinik für Innere Medizin mit Gastroenterologie und Onkologie am Florence-Nightingale-Krankenhaus

Die fachlichen Schwerpunkte der Klinik sind die Gastroenterologie (Erkrankungen der Verdauungsorgane und des Stoffwechsels), die Onkologie (Tumorerkrankungen), aber auch die Diabetologie und Infektiologie. Mehr als 3.000 Patienten werden hier jedes Jahr stationär behandelt.

### Kontakt

Kreuzbergstraße 79 · 40489 Düsseldorf  
Fon 0211.409 2500 Fax 0211.409 2121  
lanfer@kaiserswerther-diakonie.de  
www.florence-nightingale-krankenhaus.de

## Termine

Jeden Montag, 15 bis 16 Uhr

**Florence-Nightingale-Krankenhaus**

**Informationsveranstaltung für den Kurs  
„Rauchfrei Programm“**

Die nächsten Kurse starten am

28. August und 5. November

Ort: Florence-Nightingale-Krankenhaus,  
Eingangshalle/Konferenzraum,  
Kreuzbergstraße 79, 40489 Düsseldorf

Samstag, 27. Juli und 26. Oktober 2019,  
jeweils 14 Uhr

**Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth**

**Öffentliche Führungen durch die Kaisers-  
werther Diakonie und das Pflegemuseum**

Treffpunkt: Café Schuster,

am Klemensplatz, 40489 Düsseldorf

Kosten: 5 Euro

Sonntag, 8. September 2019, 11 bis 17 Uhr

**Kaiserswerther Diakonie**

**Jahresfest**

Ort: Wiese an der Alten Landstraße 179,  
40489 Düsseldorf

Mittwoch, 10. Juli, Donnerstag, 5. September  
und Mittwoch, 20. November 2019,  
jeweils 18 bis 20 Uhr

**Fliedner Fachhochschule Düsseldorf**

**Informationsveranstaltung**

Ort: Fliedner Fachhochschule Düsseldorf,  
Geschwister-Aufricht-Straße 9,

40489 Düsseldorf

Anmeldung per E-Mail an [info@fliedner-fachhochschule.de](mailto:info@fliedner-fachhochschule.de)

Dienstag, 17. September 2019, 17 bis 19 Uhr

**Florence-Nightingale-Krankenhaus, Klinik  
für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie**

**Patienteninformationsveranstaltung „Endlich  
schmerzfrei – umfassende Hilfe bei Arthrose  
im Hüft- oder Kniegelenk“**

Ort: Florence-Nightingale-Krankenhaus,  
Eingangshalle/Konferenzraum,  
Kreuzbergstraße 79, 40489 Düsseldorf

Sonntag, 22. September 2019, 16 bis 18 Uhr

**Altenhilfe der Kaiserswerther Diakonie gGmbH**

**Mitsingkonzert für Menschen mit  
und ohne Demenz**

Ort: Hotel MutterHaus Düsseldorf,  
Geschwister-Aufricht-Straße 1,  
40489 Düsseldorf

Freitag, 25. Oktober 2019, 14 bis 17 Uhr

**Altenhilfe der Kaiserswerther Diakonie gGmbH**

**Infotag Altenzentrum Haus Salem**

Ort: Haus Salem Ratingen,  
Auf der Aue 17, 40882 Ratingen

Mittwoch, 13. und 27. November 2019,  
17 bis 18 Uhr

**Berufskolleg Kaiserswerther Diakonie**

**Infonachmittage**

Ort: Alte Landstraße 179e,  
40489 Düsseldorf

Freitag, 22. November 2019, 14 bis 17 Uhr

**Altenhilfe der Kaiserswerther Diakonie gGmbH**

**Infotag Altenzentrum Haus Salem Lintorf**

Ort: Haus Salem Ratingen Lintorf,  
Zum Helpenstein 6,  
40885 Ratingen-Lintorf

**Weitere Veranstaltungen finden Sie auf den  
Internetseiten:**

[www.kaiserswerther-diakonie.de](http://www.kaiserswerther-diakonie.de) und  
[www.florence-nightingale-krankenhaus.de](http://www.florence-nightingale-krankenhaus.de)

## Buchtipps aus der Kaiserswerther Buchhandlung



Oliver Tallec: *Hund im Glück*. Gerstenberg,  
Bilderbuch ab 4 Jahre, 12,95 Euro.

Es geht um die Freundschaft zwischen einem  
Jungen und einem Hund, von der ersten Be-  
gegnung unter dem Weihnachtsbaum bis zum  
gemeinsamen pubertären Rumlümmeln auf  
dem Sofa vor dem Fernseher. Ein Bilderbuch  
der etwas anderen Art, in einem ungewöhnli-  
chen Querformat und aus einer unerwarteten  
Perspektive: Denn hier erzählt – der Hund!



Meike Winnemuth: *Bin im Garten. Ein Jahr  
wachsen und wachsen lassen*. Penguin, geb.,  
22 Euro.

Meike Winnemuth kennt man eigentlich als  
Weltreisende. Auch in diesem Buch erzählt  
sie von neuen Entdeckungen und noch nie  
gemachten Erfahrungen – aber diesmal im  
ersten eigenen Garten, direkt hinterm Haus.  
In ihrem Tagebuch beschreibt sie in gewohnt  
rasant-humorvoller Art ihre ersten Schritte  
auf dem selbst beackerten Boden. Und als  
Leser lässt man sich liebend gern auf diese  
Abenteuerreise mitnehmen.



John Ironmonger: *Der Wal und das Ende der Welt*.  
Fischer, geb., 22 Euro.

Erst wird ein junger Mann angespült, und  
dann strandet der Wal. Die dreihundertsieben  
Bewohner des Fischerdorfs St. Piran in Corn-  
well spüren sofort: Hier beginnt etwas Sonder-  
bares. Doch keiner ahnt, wie existenziell ihre  
Gemeinschaft bedroht ist. Denn der Fremde ist  
aus London geflohen, wo er einen Wirtschafts-  
Kollaps in Gang gesetzt hat, der das Ende der  
Zivilisation bedeuten könnte. Eine mitreißende  
Geschichte, die zwischen Legende, Apokalypse  
und Charakterporträt balanciert.

### Kaiserswerther Buchhandlung

Alte Landstraße 179  
40489 Düsseldorf

Öffnungszeiten

Mo.–Fr. 9.30 bis 18.30 Uhr, Sa. 10 bis 14 Uhr

Fon 0211.409 2101

E-Mail: [buchhandlung@kaiserswerther-diakonie.de](mailto:buchhandlung@kaiserswerther-diakonie.de)  
[www.kaiserswerther-buchhandlung.de](http://www.kaiserswerther-buchhandlung.de)